



Ob sich die Mönchberger Windräder am Geiersberg vorstellen könnten? Mit Handheben bejahte das die Mehrheit bei einer Informationsveranstaltung, zu der der Bürgermeister eingeladen hatte.

Foto: Robert Tschöpe

# Zwischen Visionen und Skepsis

**Energiegewinnung:** Versammlung in Mönchberg mit dem Schwerpunkt Bau von Windkraftträdern am Ortsrand der Gemeinde – 200 Interessierte

**MÖNCHBERG.** »Energie« und »Zukunft« – zwei Signalworte machen die Bürger hellwach. Am Mittwoch folgten fast 200 Interessenten der Einladung von Bürgermeister Thomas Zöllner zur außerordentlichen Bürgerversammlung in der VfL-Halle. Als Fachleute dabei: Energieberater Karlheinz Paulus und der Ingenieur Thomas Pollakowski, freier Mitarbeiter der Energiegenossenschaft Untermain.

Eine klassische Bürgerversammlung war es nicht – eher eine Informationsveranstaltung. Auch aus den Nachbargemeinden waren Besucher gekommen und erhielten Rederecht. Das Thema »erneuerbare Energien« bietet sich schließlich an, über Gemarkungsgrenzen hinweg betrachtet zu werden. Beispiel Windkraftträder, die in der Diskussion eine große Rolle spielten: Sie verändern immer auch das Landschaftsbild der Umgebung.

## Standort Geiersberg

Damit kein Wildwuchs der mächtigen »Spargel« entsteht, sind die Kommunen aufgefordert, dem Regionalen Planungsverband in den nächsten Monaten mögliche Standorte zu nennen, über die dann befunden wird. Mönchberg könnte auf dem Geiersberg Flächen für drei Windkraftträder melden, Collenberg in der angrenzenden Ge-

markung für zwei, Röllbach für zwei bis drei. Die Kommunen stehen in Kontakt, die Bürgermeister aus der Nachbarschaft nahmen am Mittwoch an der Versammlung teil.

Um frühzeitige Information der Bürger und Gedankenaustausch ging es Bürgermeister Zöllner. Der Gemeinderat habe sich mit dem Thema bereits befasst; beschlossen sei allerdings noch nichts, wie Ratsmitglied Gerd Miltenberger anführte. Für Zöllner ist allerdings klar: In Folge der Energiewende werden zahlreiche Windkraftanlagen in der Region errichtet. »Wir sollten dabei sein! Wenn wir nichts machen, kommen Investoren von auswärts und schließen mit privaten Besitzern von Gelände Pachtverträge ab.«

Etwa 25000 Euro zu erwartender Pachtzins im Jahr für eine benötigte Fläche sowie die Gewerbesteuer täten einer Spessartgemeinde ohne große Einnahmen wie Mönchberg richtig gut, so Zöllner. Die drei denkbaren Standorte im Wald – großenteils in Gemeindebesitz – habe man sich schon mal angesehen. Sie lägen günstig, mindestens 1400 Meter weg von der Bebauung, so dass weder Geräuschbelästigung noch Schattenwurf zu fürchten wären.

Auf ungeteilten Beifall stieß die Vorstellung von Windkraftträdern auf dem Geiersberg allerdings nicht. »Mir

geht das alles viel zu schnell«, sagte Lydia Hock. Andreas Rinner plädierte dafür, die intakte Erholungslandschaft zu verschonen und lieber andere Einnahmequellen zu erschließen – etwa durch Gewerbeansiedlung. Die Mönchberger sollten sich gegen den Bau der Windräder engagieren, »was die Nachbarn in Streit erreicht haben, sollte auch hier möglich sein.« Schattenwurf zumindest bei Sonnenauf- und Untergang befürchtete Jochen Bauer und legte dazu Skizzen vor.

## Beifall für Andreas Schmitt

Andreas Schmitt votierte unter Beifall dafür, eine Energieversorgung in Mönchberg mit dem Rohstoff Holz aus dem eigenen Wald zu erwägen, wie das in vielen österreichischen Gemeinden funktioniert. Die Idee von Energiegewinnung aus einem Pumpspeicherkraftwerk brachte Udo Hofmann ein: Oben See, unten See – das ließe sich in der hügeligen Landschaft doch gut verwirklichen und brächte Arbeitsplätze. Er wäre auch dafür, den Strom selbst zu verkaufen. Applaus gab's auch für diesen Beitrag. Thomas Eichhorn allerdings ermunterte die Kommune, selbst Flächen für Windkraftträder zu melden, bevor es Privatleute täten und eventuell das Baurecht erfolgreich einklagen. Bürgermeister Zöllner wollte

## Hintergrund: Energiegewinnung der Zukunft

**Eigenversorgung der Region** hält Energieberater Karlheinz Paulus für möglich, sofern der Bedarf langfristig **halbiert** wird. Er gehört zusammen mit Martina Römmelt-Fella und Martina Pietschke dem Vorstand der **Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen Energie eG** Untermain an, die 2010 gegründet worden und aus einer Initiative des Energieforums Miltenberg-Aschaffenburg hervorgegangen ist. Bürger, Unternehmen und Kommunen können sich über diese Genossenschaft **an nachhaltigen Energieprojekten beteiligen** mit Geschäftsanteilen zu je 100 Euro. Derzeit haben rund 80 Gemeinden, Institutionen und Personen gezeichnet. Es besteht auch die Möglichkeit, über Darlehen von mindestens 2000 Euro mit einer Laufzeit von 20 Jahren die Projekte der eG mitzufinanzieren bei einer vom Ertrag abhängigen **Verzinsung von etwa vier Prozent** pro Jahr; Tilgungsleistungen erst ab dem elften Jahr. Vorerst konzentriert sich die Genossenschaft auf **Fotovoltaikanlagen**; dazu mietet sie Dachflächen ab 200 Quadrat-

meter für 20 bis 25 Jahre an. Infos unter **www.energiegenossenschaft-Untermain.de**. Denkbar ist in Zukunft auch die **Beteiligung an Windkraftträdern**, die in großer Zahl in der Region entstehen sollen. Bei der Versammlung in Mönchberg wurden folgende **Daten für eine solche Anlage** der neuesten Generation genannt: Nabenhöhe 135, Gesamthöhe 185, Rotorendurchmesser 101 Meter, Umdrehungen vier- bis 14 mal pro Minute. Zu erwarten seien am Standort Geiersberg **6500 Betriebsstunden** mit Erzeugung von sieben Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr, was einem Verbrauch von etwa **1500 Vier-Personen-Haushalten** entspricht und nach derzeitigen Preisen per anno über 630000 Euro netto einbrächte. Die **Kosten** (mit Erschließung) betragen rund fünf Millionen Euro. Die **Betriebszeit** wird mit 20 Jahren angesetzt; **Entsorgungskosten** entstünden praktisch nicht, weil die Materialien als begehrter Rohstoff wieder verwertet würden. (B.S.)

zum Abschluss der Diskussion die Stimmung erkunden: Ob sich die Versammelten denn Windräder am Geiersberg vorstellen könnten? Mit Handheben bejahte das die Mehrheit, als strikte Gegner outeten sich zwölf

Besucher. Johanna Weydt wollte wissen, ob vor den ersten konkreten Schritten die Bürger befragt würden. Thomas Zöllner sagte das zu; Weydt wohnt allerdings in Röllbach.

Barbara Schmidt